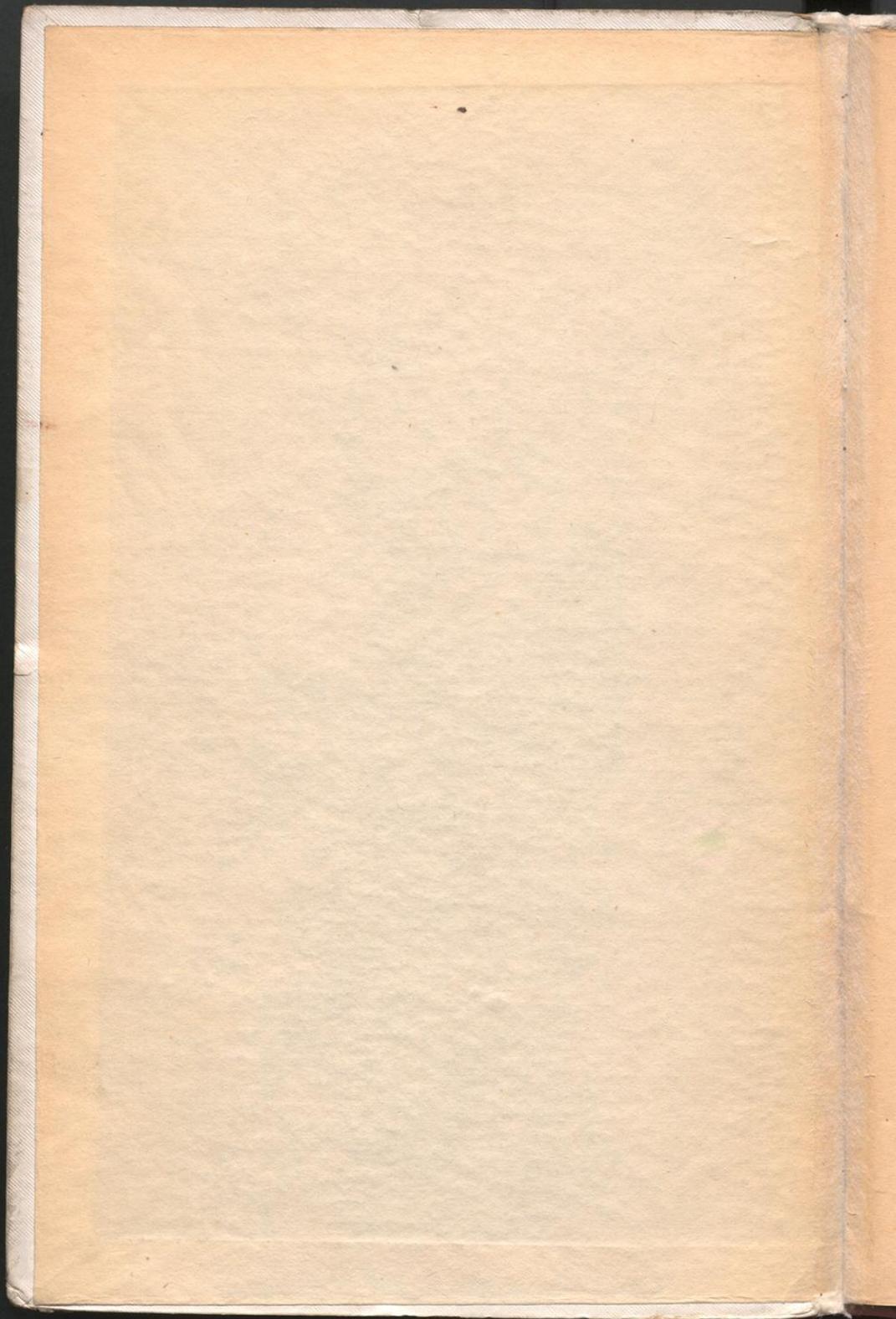


Wiener Stadt-Bibliothek.

12998

A



5340

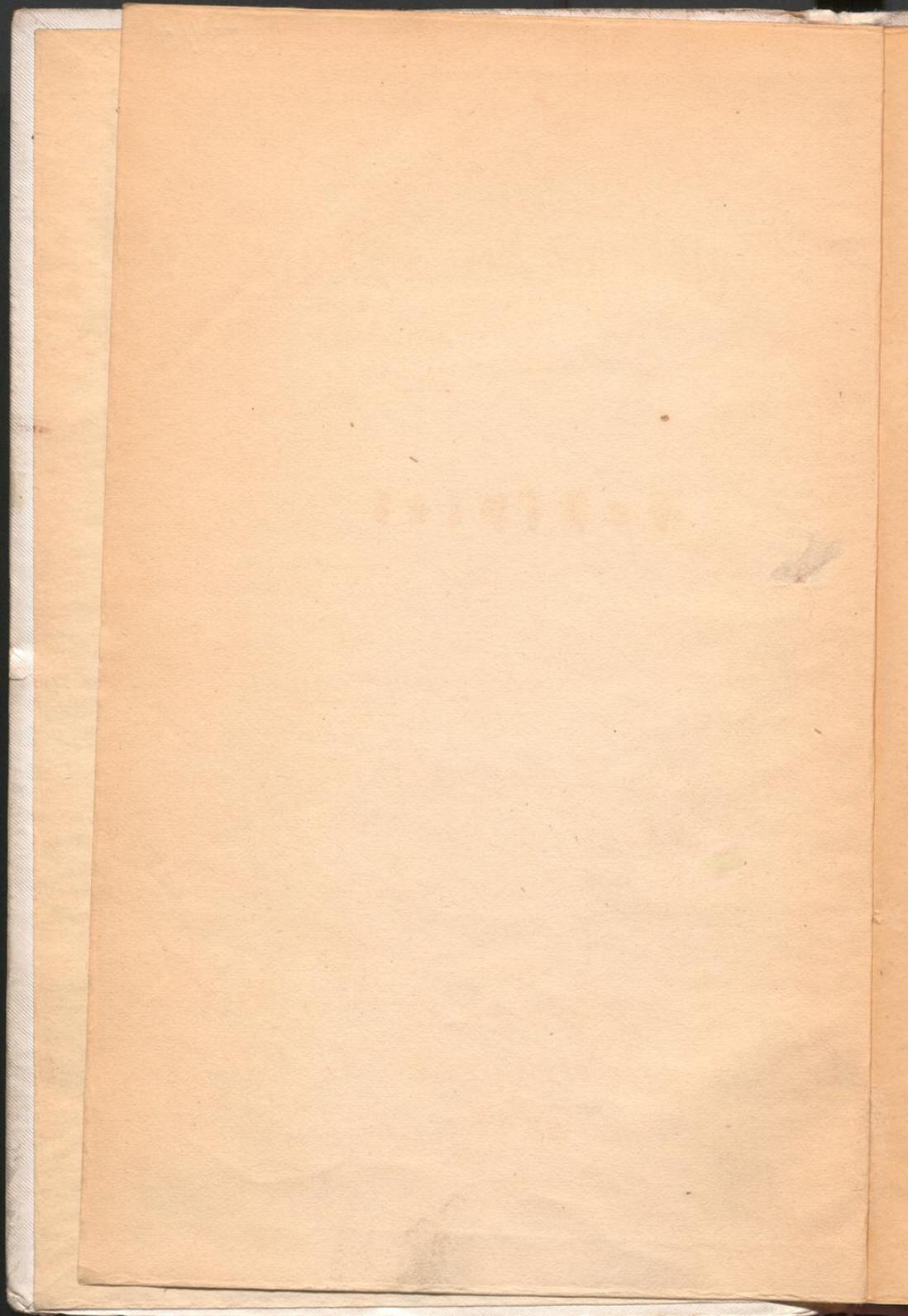
Script

1880

1880

1880

1880



Die

Entscheidung der Fische.



Festspiel

in einem Akte.

Von

L. M. Weschel.



WIEN.

Gedruckt bei Leopold Grund.

1842.

Die

Abbildung der

Abbildung

in dem Jahr



von

A. M. Wessel.

WIEN.

Verlag des Verlegers

1842.

Meiner

theueren Gattin

Cyrille, geb. Frischherz,

zur

Geburts- und Namensfeier

1842.

Personen.

Ister.
Traisen.
Türnitz.
Erlaf.
Salza.
Terl.
Mühr.
Drau.

Die sämtliche Festgesellschaft.

Erste Scene.

Fluß Traisen tritt in die Versammlung.

Ist's erlaubt? Ich bin so frei!
Ich komme mich zu insinuiren.
Sie fragen wohl Alle, wer ich sei?
Vergeben's, ich werde Niemand geniren.
Sind Sie schon in St. Pölten gewesen?
Oder wohl gar in Lilienfeld? —
Ja? Nun da brauchts kein Federlesen,
Da kennen Sie mich, wie's falsche Geld.
Mit einem Wort, ich bin der Fluß Traisen,
Und leider! leider! noch halbwegs roh!
Ich muß viel zwischen Bergen reisen;
Der Kultur wird man in Städten nur froh.
Eine Kreisstadt hat wohl was zu bedeuten,
Ein Holzknecht, ein Bauer gilt da nicht viel,
Es wimmelt von Bürgern und anderen Leuten,
Doch der Hobel ist eben auch nicht ihr Ziel.
Da merken Sie wohl, auch ohne zu fragen,
Daß ich keiner von den Polirtesten bin;
Doch heute muß' einen Besuch ich wagen,
Es zieht mich zu sehr zur Gnädigen hin.
Ich hab' sie so lieb, wie eine Tante,
Ja, wäre sie mir, wie dem Neffen hold,

Ich hielte die traute Geistesverwandte
 So theuer und werth, wie lauterer Gold.
 Daß Sie, o Gnädige, nicht abgeneiget
 Mir Wildling sein so ganz und gar,
 Das haben wohl Ihre Besuche gezeiget,
 Die Sie mir schenkten Jahr für Jahr.
 Ich weiß wohl, es gilt nicht mir alleine,
 Wenn ich Sie an meinen Ufern seh',
 Doch beim Schwinden der Nebel im Morgenscheine
 Erpreßt mir Ihre Lust ein lautes „Zuchhe!“
 D kommen S' bald wieder, mit Frühlingsfäufeln,
 Begrüßen Sie ich und der Morgenwind:
 Der Letztere wird die Wellen kräufeln,
 Daß sie zierlich geschmückt zum Empfange sind.
 (Er geht auf einen Stuhl zu.)

Erlauben Sie, daß ich Platz auch nehme,
 Ich laufe mir noch die Schwindsucht an den Hals.
 Sie lächeln? — Ei! ei! — 's ist nicht als käme
 Ich bloß von Döbling oder Hernals.
 (Er setzt sich zur Seite einer Dame.)

Zweite Scene.

(Der Fluß Türniz stolpert zur Thüre hinein.)

Impertinenter Portier!
 Ha! Mir das? — Mir?
 Er meint wohl, weil ich so eilig immer
 Holpre über Eichen- und Felsentrümmer,
 Daß ich dazu verdammt schon bin? —
 Sachte, Bürschchen! sonst lehr' ich ihn,
 Wir sind nicht in Türniz, sondern in Wien.
 Entschuldigung, meine schönen Damen!

Ich brause zuweilen ein wenig auf,
 Wenn Sie meine Hitze mir übel nahmen,
 Gleich Ihre Kälte die Rechnung aus.
 Es ist am End auch nicht auszuhalten,
 Wenn man ewig nur kost mit Stock und Stein;
 Nehmen Sie mich in Ihre Herzensfalten,
 Ich werd' ein gelehriger Schüler sein.
 Vor Allem muß ich, zur Gnäd'gen gewendet,
 Küssen die liebe, mollige Hand,
 Sie haben mir oft Liebänglein gespendet,
 Wenn Ihr Gefährte beim Glasblasen stand.
 Da schickt' ich Ihnen Buben, gar liebe Bengel,
 Zwar etwas ruffig, mitunter auch schwarz,
 Doch Sie amüsirten sich, wie ein Engel,
 Und schwelgten beseligt in Düften von Harz.
 Erst bei den sieben Brunnen! Da geht's nicht vorüber,
 Von Weitem schon heißt es: „Halt, Schwager, halt!“
 Sie trinken, das freut mich, mein Wasser viel lieber,
 Als Mosler und Cypro, ist's gleich eisig kalt.
 Auch pflegen von mir Sie stets freundlich zu scheiden,
 Der Annaberg blickt Sie beseligend an,
 Hab' ich Sie entzückt mit irdischen Freuden,
 Dort steigt Ihre Seele zum Himmel hinan.
 Ja, so ein Besuch bringt reichen Segen!
 Nicht wahr, Sie stellen bald wieder sich ein?
 Wie? — Nun, Sie können es wohl überlegen,
 Hier bei den Damen ist recht gut sein.

(Er tritt hinter den Stuhl einer Dame und spricht leise mit derselben.)

Traisen

(im Gespräche mit einer andern Dame).

Ich bitte, mein Herzchen, nur keinen Spott!
 Die Villa Castelli ist nicht übel;

Das Stift, die Hämmer, manch glühender Schlott,
 Erinnern an Mythologie und Bibel.
 A propos! Die Villa können Sie kaufen,
 Und morgen nach Ihrem Namen taufen.

Dritte Scene.

(Der Fluß Erlaf klopft an die Thüre und tritt mit grüßenden Büch-
 lingen in die Versammlung.)

Ich weiß nicht, es sagt Niemand herein!
 Ich komme doch nicht ungelegen?
 Ei Türnitz und Traisen! ihr macht es fein,
 Ihr wißt bei den Damen euch weiblich zu pflegen.
 Nur jeder handle nach seiner Art,
 Ich folge der meinen, das ist wohl das Beste;
 In's Steckenpferd ist ein jeder vernarrt,
 Ich bin gern daheim in meinem Neste.
 Ich hab' auch nicht Zeit mich herumzutreiben,
 Weil ich ein Stück von der Gränzwache bin;
 Wollt' ich nicht treu auf den Posten bleiben,
 Wär Steiermark längst über'm Ötzer herin.
 Die Steirer zwar, die gehen nicht gern
 Aus ihren Bergen, das muß ich loben,
 Doch ging's nach Gusto der Wienerherr'n
 Wär' d'Wienstadt längst auf dem Hochschwab oben.
 Sie, Gnädige, wissen allein am Besten
 Wie gar so wohl es daheim einem thut;
 Sie sind recht vergnügt unter Ihren Gästen,
 Außer Hause sind Freuden nicht halb so gut.
 Wenn ich von Gamming nach Pöchlarn ziehe,
 Da werd' ich oft wie der Satan schlimm;

Ich brüll' und schäume, und tob' und sprühe,
 Zerstore Alles in meinem Grimm!
 Dageim ist's anders, im stillen Thale,
 Wo ich mich schaukle im einsamen See,
 Da schwinden meine Grillen alle,
 Ich bin so munter wie ein Aeh.
 Wie Euer Gnaden zuweisen gesehen,
 Pfleg' ich zu tändeln, wie ein Kind;
 Stundenlang nur nach dem Saibling zu spähen,
 Oder zu horchen auf's Alpenrind.
 Wenn dann aus Mäsen der Blumen Gedüfte
 Öffnet mein Herz für das weite All,
 Und es ertönt durch ferne Lüfte:
 Sei begrüßet tausendmal,
 Maria, du im Gnadensaal!
 Da werden von meinem stillen Weinen
 Die Moose und Blumen so reich bethau't,
 Daß bei der Sonne freundlichem Scheinen
 Man lichte Kränze von Perlen schaut.
 Sie, Gnädige, kennen die süßen Thränen,
 Und in der Brust das freundliche Weh!
 Ich weiß auch wie sehr Sie nach Zell sich sehnen —
 O, daß ich recht bald Sie dort wieder seh! —
 (Er verneigt sich und nimmt Platz.)

Türnitz

(von einer Dame angerebet, erwiedert).

In Türnitz? — der Brunnen ist überlaut;
 D'Forellen sind selten, die Enten mager,
 Der Blitz oft brummend in's Fenster schaut,
 Von der Luft und der Kost wird der Gast sehr hager,
 Die hölzernen Zwetschen und beinernen Rüben,
 Die häufig hier wachsen, wird schwerlich wer lieben.

Vierte Scene.

(Der Fluß Salza tritt ernst feierlich ein.)

Gott zum Grusse, meine Theuren und Lieben!
 Der Herr beschirme dieses Haus,
 Bewahr' es vor allem Bösen und Trüben,
 Und zeichn' es durch Glück und Segen aus!
 Ich fürchtete fast vergebens zu kommen,
 Die Sehnsucht nach Zell hat, wie mich dünkt,
 Auch im Winter oft besiegt die Frommen;
 Und bei mehrerlei Wegen verfehlt man sich leicht.
 O, wie freu' ich mich immer, seh' ich die Leute,
 Vertrauensvoll aus der Ferz herzieh'n
 Und mit Jubelgruß aus ferner Weite,
 Läng's meiner Ufer zur Mutter flieh'n.
 O herrliche, göttliche Mutterliebe!
 Was wäre das Kind wohl ohne dich?
 Dem wahrlich keine Hoffnung bliebe,
 Erbarmte nicht deine Milde sich.
 Du weißt den Vater zu versöhnen,
 Erlebst dem Schwachen, was ihm gut,
 Wandelst in Jauchzen sein banges Stöhnen,
 Und hältst ihn treu in deiner Huth.
 Doch ich spreche ja zu Frauenseelen,
 Die tiefer fühlen, was Mutter heißt!
 Vergebung! Sie mögen mich nicht schmählen,
 Begeißrung ist's, die dahin mich reißt.
 Die tausend Seufzer, Thränen, Klagen,
 So manches tief verborgene Weh,
 Und Gram und Kummer mit ihren Plagen,
 Wie ich Wogenführer oft sie seh';
 Die können mich gar schwer verletzen,

Und Wehmuth sprech' ich durch Wellen aus,
 Doch unbeschreiblich ist mein Ergößen,
 Zieh'n von der Mutter die Kinder nach Haus.
 Sie weinen, — aber nur Thränen der Freude,
 Von Tröstungen ist ihr Antlitz umsäumt,
 Der Seligkeit Ahnung entquillt dem Leide,
 Den gebrücktesten Herzen Hoffnung entkeimt.
 Da schmück' ich sorgsam die irdischen Pfade
 Mit Alpenblumen gar sinnig aus.
 Sollen Sie Beifall mir, so lade
 Ich herzlich Sie ein auf einen Strauß.

(Er tritt mit einem Bündling zurück und mengt sich unter die Gesellschaft.)

E r l a s

(von Jemanden aus der Gesellschaft angeredet, erwiedert).

Der Ötischer ist ein gestrenger Herr:
 Er beobachtet mich auf allen Wegen.
 Mit bloßem Haupt ist er freundlich sehr!
 Doch mit der Nachtmütze bringt er uns Regen;
 Den Wienern scheint er ein Ungethüm,
 Wen sie nicht mögen, den wünschen's zu ihm.

S a l z a

(an eine Dame der Gesellschaft gewendet).

Des Erlas Fluthen und die meinen
 Erfor die Sitte sich, wie bekannt,
 Alle, die 's erste Mal dort erscheinen,
 Zu taufen für der Steirer Land.
 Ich glaub', es ist ein Fräulein hier,
 Coatrude mit Namen, gekauft von mir.

Fünfte Scene.

(Der Fluß Terl hüpfet trällernd zur Thür herein.)

Immer heiter, immer froh
 Hüpfet der Bursche — — Ei ja so!
 Es will mich bedünken schier
 Ich sei schon im Besuchzimmer hier.
 Wahrlich! blendender Lichterglanz,
 Und von Damen ein strahlender Kranz.
 Das ist ja wahre Frühlingslust!
 O! wie tanzt es in meiner Brust,
 Wenn die Panzer der Erde springen,
 Neugierig die Blättchen aus Zweigen bringen,
 Vor Wonne alle Gebüsche weinen,
 Und dann im Blüthenschmuck erscheinen,
 So milchweiß und so rosenroth,
 Bildschön zum küssen, helf' mir Gott!
 Alle Lichter am Himmel sind aufgezunden,
 Da gibt's ein Hochamt, wie kein's noch erfunden.
 Die Vögelein singen herrlich im Chor,
 Die Gräser spitzen horchend das Ohr,
 Der Berg wie ein Priester erhaben steht,
 Und die Wellen murmeln ein Dankgebeth.
 Doch nach der Metten, da geht's erst los!
 Da kommt der schäkckernden Scherze Troß;
 Zephire ringen mit den Pflanzen,
 Die Bienen um alle Blüthen tanzen,
 Aus Eifersucht zappelt der Schmetterling,
 Der Käfer selbst dünkt sich kein schlechtes Ding,
 Die Fluth die jungen Weiden küßt,
 Alles wie trunken von Jubel ist,

Und der Schäfer auf der Alpenflur
 Singt: „Süße, heilige Natur!“
 Ich kann dabei nicht ruhig bleiben,
 Muß mich auf den Zehen in Kreisen treiben!
 Es'ist freilich das ganze Jahr nicht so!
 Die Sonne brennt später lichterloh,
 Macht uns allen gewaltig heiß,
 Und quält uns durch Dürre, wie durch Schweiß.
 Mich kümmert's nicht sehr. Von Schachenstein
 Bis Kapfenberg in dem engen Thale,
 Da nistete sich der Lerl ein,
 Da macht mir die Sonne nicht viele Galle,
 Die Wälder sind dicht, die Berge hoch.
 Die Stolze hat gar lange zu steigen
 Bis sie hinein sieht in's tiefe Loch,
 Auch kann sie nicht lang ihren Grimm mir zeigen,
 Füllt sie aber den Kessel mit Blut,
 Dann macht sie mich entsetzlich wüthen,
 Und ich zerstöre in meiner Wuth
 Stege und Wege, Mühlen und Hütten;
 Ich verrammle den Paß mit Steinen und Brettern,
 Übern Pokusch muß alles klettern.
 Im Herbst dagegen bin ich zahm,
 Geschmeidig wie ein frommes Lamm,
 Lasse Alles recht gern beim Alten,
 Wenn nur die Nebel gespenstig walten.
 Ja die Nebel hab' ich herzlich lieb,
 Mancher ist froh, fühlt er ihren Hieb
 Ein wenig im Kopfe; doch meine Lust
 Ist, ihnen zu stehen — Brust an Brust!
 Wie herrlich, wenn sie die Wälder durchkrabbeln,
 In Büschen spielen blinde Kuh,
 An Zweigen, wie Finken auf Leimruthen zappeln,
 Nach Laune steigen und sinken im Nu;

Den Berg mit einer Allonge zieren,
 Locken wirbelnd vom Scheitel zur Zeh,
 Dann wieder zum Kahlkopf ihn travestiren
 Zur Noth nur ihn kleidend en negligè;
 Setzt sich zu Löwen und Drachen gestalten,
 Und setzt als Riesen sich wirbeln empor,
 Dann plötzlich sich selber, wie Felsen spalten,
 Und überwölben zum lustigen Thor.
 Das tolle Zeug kann ich taglang begaffen,
 Kein Schauspiel kann größere Lust Ihnen schaffen.

Sechste Scene.

(Der Fluß M u h r stürmt herein, sogleich weicht T e r l unter die Gäfte zurück, M u h r spricht.)

Ei so schwäg' er doch ohne Ende,
 Schon harr' ich eine Viertelstund,
 Und er redet sich die Lungen wund.
 Doch was er spricht, hat nicht Füße nicht Hände.
 Ich stürze mit der Thür in's Haus,
 Was auf dem Herzen ist, muß heraus;
 Wo Felsen mir je den Weg verschlossen,
 Hab ich mit der Stirne sie durchgestoßen.
 Das Schwänzeln und Tändeln taugt nicht viel,
 Ist nur der Narren und Feiglinge Ziel.
 Und also kurz und gut zur Sache!
 Damit mein Kompliment ich mache
 Zur heutigen hochehrhabnen Feier,
 Verließ ich mein liebes Heimathland Steier,
 Und da das nicht ohne Überwindung geschah,
 So ist's wohl viel, wenn man sieht, ich bin da.

Ich weiß, daß die Hausfrau nicht sehr mir gewogen,
 Meine Ufer werden nur rasch durchflogen;
 Meine Stellungen, Wendungen noch so kühn,
 Beachtet man leider kaum obenhin.
 Freilich die seltsame Kost in Leoben,
 Und die Betten in Bruck sind nicht sehr zu loben;
 Das enge, fast finstere Nöthelstein
 Scheint gar zu dürftig, fast winzig klein,
 Und wenn auch Peggau ein Lächeln entlockt,
 Vor Grätz der freudige Puls wieder stockt.
 Langweilig schilt man mein Lebering,
 Und die nächste Umgebung gemein und gering.
 Doch ist das alles wohl meine Schuld?
 Reißen müßte die stärkste Geduld!
 Hal mich umlächelt die schönste Natur,
 Man frage den Künstler, ein Pfuscher nur
 Kann schlafend da vorüber wallen,
 Wo hoch aufschwellen die Herzen Allen.
 Und meine Hauptstadt, im Kaiserreich
 Ist wahrlich keine Stadt ihr gleich.
 Die Schöne verdient sie benannt zu werden,
 Denn ihr gleicht wahrlich nichts auf Erden;
 Der Gräzer kennt ihren vollen Werth
 Und duldet, daß man sie lobt und ehrt.
 Sie ist meine Zier, mein Stolz, mein Orden,
 Durch sie bin ich berühmt geworden.
 Wenn dennoch einer den Stab mir bricht,
 So kennt er Mureck im Murthale nicht.
 Geh't hin, Ihr werdet vor Wonne glühen,
 Doch Niemand will sich für das Schöne — bemühen.
 Das Volk — wie sag ich? — ist wahrlich toll;
 In's Maul — das Gebratene — fliegen soll.
 Wie ist mir? — Ich fühl im Gehirn ein Drücken.
 Vor den Augen — funkelt's — und schwirrts wie Mücken;

Es ist so dumpf hier — rasend heiß,
 Und alles dreht sich — wie im Kreis; —
 Ist's Kerschbacher — Brandner? — Nein, o nein!
 Es wird wohl — Luttenberger sein! —
 Geb' ich ihm aus meiner Fluth zu trinken,
 So macht er — mich selbst — beinahe sinken.
 Ei! ei! wie ist — der Kopf so schwer!
 Die Füße tragen mich fast nicht mehr. —
 Mir wird so schlimm! — Ich muß mich setzen —
 Um nicht — den Anstand zu verletzen.

C e r l

(zu den übrigen Flüßen).

Da sehet mir nur den saubern Patron!
 Mir hielt er einen langen Sermon,
 Weil ich gemalt, wie Deutschlands Hebel;
 Er aber schnarcht im dichten Nebel.

Siebente Scene.

(Der Fluß Drau nahet mit Ehrerbietung.)

Erlauben Sie, Gnädige, daß ich's wage,
 Mich einzufinden an diesem Tage,
 Der Allen so werth und theuer ist,
 Daß man Heimat und Ferne darüber vergift.
 Ihr eigenes Herz muß Ihnen verkünden,
 Daß Liebe — immer nur Liebe kann finden;
 Und Liebe, die uns Liebes erhält,
 Ist ein zweifaches Kleinod in dieser Welt.
 Sie kennen mich. Villach, die liebe Stadt,
 Mir das Glück Sie zu schätzen gewähret hat.

Mit gebacknem Wallner konnt' ich nur dienen,
 Doch schafft' ich auch einen Verehrer Ihnen.
 In's Windische führt' ich dann Sie ein;
 In Drauburg das Mahl wird erinnerlich sein.
 Von Marburg endlich kann ich nicht schweigen.
 Das Glück, Ihnen meine Achtung zu zeigen,
 Ward mir daselbst gar oft zu Theil.
 Mir wär' es um viele Schätze nicht feil.
 Der goldene Hirsch, wär' ihm zu rathen,
 Rühmte nicht bloß sich der Potentaten;
 So hoch auch das Herz ein Herrscher trägt,
 Ein liebendes Herz gleich edel schlägt.
 Mich sollt' es freilich beinahe kränken,
 Daß Sie nur flücht'gen Blick mir da schenken,
 Und meinen Bacher in seinem Glanz
 Nicht achten und verschmähen ganz.
 Allein schon blinken größ're Sterne;
 Der Donatberg grüßt aus der Ferne,
 Und Sie sehen im Geiste schon den Gemahl
 Wandeln im freundlichen Walbesthal,
 Wie er mit heiteren, lächelnden Blicken
 Eilet zum Brunnen, sich zu erquicken,
 Mit Wasser und Versen sich amüßrt,
 Und zugleich den grimmigen Grimmdarm kurirt.
 Da treibt es Sie freilich fort ohne Säumen;
 So lieben Traum möcht' ich wohl selber träumen.
 Dem Brunnen ist eine Wunderkraft eigen;
 Er macht eine Frau den Fanina besteigen,
 Die sonst dem Steigen eben nicht hold.
 Warum faste den Brunnen noch keiner in Gold?
 Doch, Gnädige, weiß ich, es ist nicht eben
 Sehr fesselnd für Sie, das Brunnenleben,
 Denn sind Sie nur erst am Brunnen dort,
 So zieht ein Magnet Sie mächtig fort.

Darf ich die Sehnsucht zu deuten wagen? —
 Ich will sie mit Sängers Worten sagen.

(Er singt mit Harmoniebegleitung das Lied: „Sehnsucht nach
 Neuhaus.“)

„Ihr lieben Wiesen wundergrün,
 Wo hold das Bächlein plaudert,
 Wie Geisterhauch die Lüfte ziehen,
 Im Flug der Vogel zaudert.
 Mit Maienschmelz die Blumen blühen,
 Der Nord zu wüthen schaudert.
 Es zieht zu euch, zu euch mich hin,
 Ach, daß ich gar so ferne bin!

Ihr Bergeshöhen wundertraut,
 Von Immergrün umwoben,
 Auf die der Fleiß hernieder schaut,
 Aus seinem Hüttchen oben;
 Wo Alt und Jung gar sinnig laut
 Den Herrn in Liedern loben,
 Es zieht zu euch, zu euch mich hin.
 O daß ich gar so ferne bin!

Ihr lauen Quellen, die so klar
 Dem Felsenriff entsteigen,
 Die sich dem Trauten bieten dar
 Mit zart verschämten Schweigen,
 Und kosend ihm gar wunderbar
 Der Jugend Träume zeigen,
 Es zieht zu euch, zu euch mich hin,
 Ach, daß ich gar so ferne bin!

Ihr Wiesen, wenn der Morgenstrahl
 Mit Perlen euch besäet,

Ihr Berge, wenn zum Wiederhall
 Ein Gruß der Liebe fleht;
 Ihr Quellen, wenn im stillen Thal
 Ein Seufzer euch umweht.
 Mein Sehnen ist's, zu euch zu zieh'n,
 O daß ich gar so ferne bin!

O liebes Neuhaus! du stilles Eden,
 Voll jungfräulicher Bescheidenheit,
 Dein süßer Odem erfüllet Jeden
 Mit Frohsinn und Zufriedenheit.
 Du magst noch oft die Gnäd'ge entzücken,
 Recht bald — ja bald sie wieder beglücken!
 Stellst du im Frühlings schmucke dich ein,
 So ist wohl ihr Herz für immer dein!“
 (Er verneigt sich und tritt bescheiden zurück.)

C e r t.

Ja, so ein Eden laß ich mir gefallen;
 Fast möcht' ich Neuhaus selber durchwallen!
 Bei mir ist's schön, gern glaub' ich doch
 Es gibt in der Welt viel Schöneres noch.

Achte Scene.

(Der 3te er in seinem Fest schmucke schreitet voll Anstand in die Mitte
 der Versammlung.)

Ich erscheine vor dem erhabensten Throne,
 Vor dem Throne der Liebe — —
 (er erblickt die übrigen Flüsse und ruft betroffen aus)
 Alle Welt!
 Mir scheint, ich komme mir selbst zum Hohne,

Mein Völklein ist hier ganz traulich gesellt,
Und ohne mich um Erlaubniß zu fragen,
Ja, ohne mir nur ein Wörtchen zu sagen?

(Alle Flüsse erheben sich, schlagen die Arme über die Brust und stehen
mit gesenktem Haupte.)

Ist das wohl Subordination? —
Oder auch nur schlechthin guter Ton?
Soll ich gleich hier mit der Fluthen Gewalten
Nach Völkerrecht ein Gericht abhalten?
Wie wenn eure Urne überfließt,
Über Städte und Dörfer sich ergießt,
Das Wasser dringt in die Wohnungen ein,
Den Menschen und Thieren zur Qual und Pein?
Freund Boreas ist ein glücklicher Mann,
Wenn er den Unfug noch dämpfen kann.
Und wie habt ihr euch hier eingeführet?
Würdig? — O nein, ich kenn euch zu wohl;
Euch selber nur habet ihr amüsiret,
Euch nimmer benommen, wie man soll.
Entfernt euch — ihr kennt meine Strenge
An seinen Posten eil' jeder sogleich!
Sonst treib' ich ihn so sehr in die Enge,
Daß er nimmer sich wagt aus dem Wasserreich.

(Die Flüsse wollen sich schüchtern entfernen.)

Doch hört! da ihr einmal beisammen seid,
So können vielleicht unsere Fehl' wir bessern:
Erwartet mich, so zeigen wir heut
Was bei Festen ziemlich scheint den Gewässern.

(Die Flüsse ziehen ab, die österreichischen rechts, die steirischen links.
Ist er wendet sich zur Gesellschaft.)

Mir ist leid, daß ich mich genöthiget sehe
Die werthe Gesellschaft so zu verstören.

Ich mußte ; denn duld' ich , was geschah ,
 So will mein Volk keine Ordre mehr hören .
 Ich war für daselbe recht wohl gestimmt ,
 Und dachte es würdig zu repräsentiren ;
 Ich weiß ja , wie sehr man zu Herzen sich's nimmt
 Kann seine Gefühle man nicht exprimiren .
 Und diesem Drange verdankt es allein ,
 Daß Gnade für Recht mag waltend sein .
 Ich eile nun , diese Bursche zu lehren ,
 Der Frauen Wiegenfest würdig zu ehren .

(Er tritt ernst und feierlich ab.)

Neunte Scene.

(Es erschallet ein Marsch der Flußgötter, — diese kommen im festlichen Aufzuge gepaart. Rückwärts schreitet die Thürniß, einen Marienbaum tragend, von welchem bunte Bänder herabhängen. Jeder Flußgott hält das Ende eines Bandes, wodurch sich eine Art Baldachin bildet, in dessen Mitte Ister mit Würde einher wandelt. — Vor den Frauen angelangt, machen sie einen kurzen Halt und verneigen sich feierlich, ziehen dann weiter und erscheinen von der andern Seite bald wieder, mit Geschenken belastet. Vor der Hausfrau angelangt, stellen sie sich im Kreise auf und Ister spricht.)

Im stillen Thal' entspringt die klare Quelle,
 Sie rieselt schüchtern, ihren Werth nicht kennend;
 Da naht ein Wanderer vom Durste brennend,
 Staunt ihrer Köstlichkeit und weiht die Stelle.
 Doch sieh! der Born enteilt mit Bligesschnelle,
 In's offne Land, treu dem Berufe rennend,
 Fühlt wachsen seine Kraft, und Strom sich nennend
 Führt reiche Schätze die erhab'ne Welle.

So Edle! bist du schüchtern aufgegangen
 Für dieses viel bewegte, ird'sche Leben,
 Des Eigenwerthes Kranz hast du empfangen,
 Gleich Strömen reiche Segnungen gegeben.
 Heil Dir! Du hast das schönste Loos errungen,
 Sieh gnädig auf der Flüsse Huldigungen!

Alle Flüsse.

Heil Dir, Du hast das schönste Loos errungen!
 Sieh gnädig auf der Flüsse Huldigungen! —

(Die Flüsse verneigen sich, lassen die Bänder des Maienbaumes frei.
 Dann treten sie einzeln vor, überreichen jeder eine Gabe, und ziehen
 gepaart wieder feierlich ab.)



